

Ing. Wolfgang Renner

# „Haidegger Klonebuch“

Noch im Laufe des Frühjahrs 2017 wird das „Haidegger Klonebuch“ veröffentlicht. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes zeigt den aktuellen Entwicklungsstand der Klonenzüchtung in Haidegg und ist das Produkt einer Generationen übergreifenden Arbeit, die seinerzeit ÖkR Dir. Ing. Franz Strempl begonnen hat.

Neben den einführenden Kapiteln über die historische Entwicklung der Klonenselektion in Haidegg, den konkreten Selektionsablauf und die Bedeutung der Mikrovinifikation bildet die Schilderung der weinbaulichen und önologischen Eigenschaften von Klonen der wichtigsten steirischen Rebsorten den Kern dieses Buches. Nicht nur die Haidegger Klone, auch interessante Klone anderer österreichischer Züchter sowie wichtige internationale Klone werden detailliert und vergleichend beschrieben.

## Inhalt

- Definition „Klon“
- Vorwort Landesrat
- Vorwort Weinbaupräsident
- Klonenzüchtung in Haidegg
- Die Selektion von steirischen Rebklonen
- Mikrovinifikation
- Team
- Sorten
  - Welschriesling
  - Weißburgunder
  - Morillon/Chardonnay
  - Sauvignon blanc
  - Grauburgunder
  - Muskateller
  - Traminer
  - Blauer Wildbacher
- Literaturverzeichnis



Layout, Druck und Herausgabe werden mit großzügiger Unterstützung des Landespressedienstes bewerkstelligt. Erhältlich wird das Klonebuch in der Versuchsstation Haidegg und deren MitarbeiterInnen sein.

## Welschriesling

### Verbreitung:

<b>Rumänien</b>	7.000 ha
<b>Ungarn</b>	4.900 ha
<b>Österreich</b>	3.233 ha (Steiermark: 701 ha) <small>[29]</small>
<b>Slowakei</b>	3.000 ha
<b>Slowenien</b>	2.500 ha
<b>Italien</b>	2.000 ha
<b>Tschechien</b>	1.300 ha



Nach den Angaben von Freiherr Lambert von Babo wurde der Welschriesling im 18. Jahrhundert aus der Champagne nach Heidelberg gebracht.<sup>[9]</sup> Der Name „Wäl-schriesling“ ist demnach auch in Heidelberg entstanden. Von Heidelberg aus sollen große Mengen von Welschrieslingreben in die Steiermark gebracht worden sein. Nach Italien kam die Rebe erst im 19. Jahrhundert, deshalb dürfte wohl eher die Theorie der Abstammung aus Frankreich zutreffen. Der Ausdruck

Welschland wurde früher unter anderem für Italien und Frankreich verwendet.<sup>[10]</sup> In Südwest-Spanien gedeiht die Rebsorte Borba, welche ident ist mit Welschriesling.<sup>[4]</sup>

In Slowenien wird er als Laški Rizling, in Ungarn als Olasz Rizling, in Italien als Riesling Italico, in Rumänien als Rizling Italian, in der Slowakei als Rizling Vlašský, in der Tschechei als Ryzlink Vlašský und in Kroatien als Taljanska Graševina bezeichnet.

### Namensherkunft

Welsche oder Walsche ist vermutlich ursprünglich die germanische Bezeichnung für Römer und (romanisierte) Kelten (vgl. englisch Welsh für walisisch). In der deutschen Sprache werden heute unter Welschen als Exonym jeweils die am nächsten wohnenden romanischen Völker bezeichnet, und Varianten dieser Bezeichnung sind in ganz Europa zu finden. Allgemein wurde der Begriff auch für fremdländisch oder ausländisch gebraucht. Der Ausdruck Welschland wurde früher unter anderem für Italien und Frankreich verwendet, heute hauptsächlich in der Schweiz für die Romandie (auch Welschschweiz); in Tirol und Südtirol bezieht sich die Welschen heute noch auf die Italiener. Der entsprechende germanische Gegenbegriff für im Osten siedelnde Nachbarn war Wenden (u. a.). Quelle: <https://de.wikipedia.org>



3

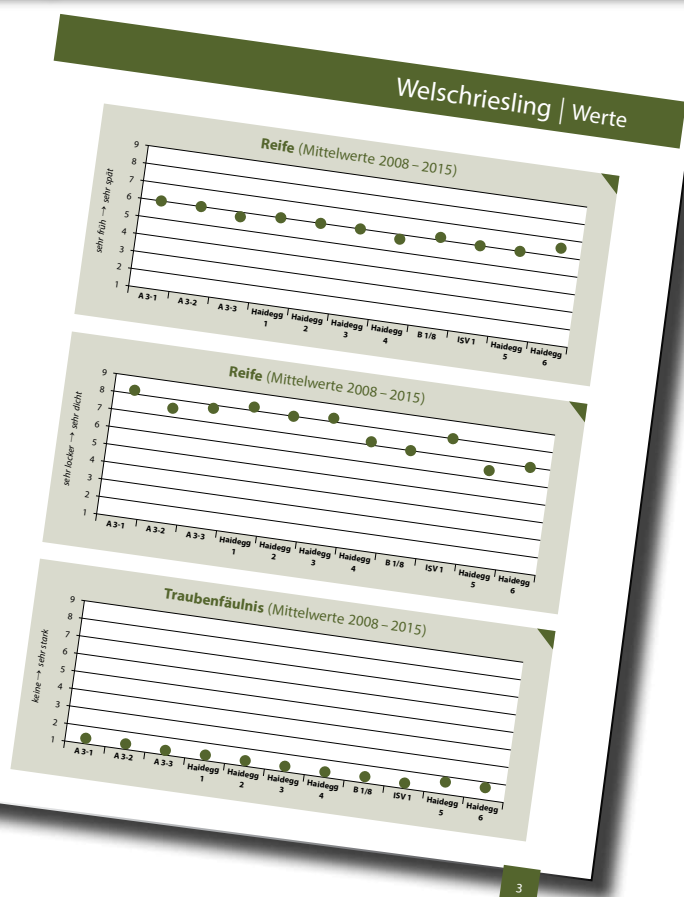
## Welschriesling | Klone

<p>Klon Haidegg 1 stammt aus dem im Jahr 1980 errichteten Klonen-Selektionsquartier in der Außenstelle der Versuchsanstalt Haidegg (Gemeinde Leutschach a.d. Weinstraße, Süsteiermark).</p> <p>Seit 2005 zugelassen. Klon mit kompakten Trauben und typischer Beirauhe. Der Ertrag liegt etwas niedriger als bei den Klonen 2 und 3. Die Zuckerleistung liegt leicht unter den Klonen 2 und 3. Die Säurewerte unterscheiden sich nur unwesentlich. Die Weine dieses Klons präsentieren sich in einer klassischen und typischen Ausdrucksweise.</p>	
<p>Klon Haidegg 2 stammt aus dem im Jahr 1980 errichteten Klonen-Selektionsquartier in der Außenstelle der Versuchsanstalt Haidegg (Gemeinde Leutschach a.d. Weinstraße, Süsteiermark).</p> <p>Seit 2005 zugelassener Klon. Er unterscheidet sich vom Klon Haidegg 1 durch einen etwas höheren Stockertrag und einer leicht höheren Zuckerleistung. Im Säuregehalt gibt es kaum Unterschiede. Weine von hoher Typizität.</p>	
<p>Klon Haidegg 3 stammt aus dem im Jahr 1980 errichteten Klonen-Selektionsquartier in der Außenstelle der Versuchsanstalt Haidegg (Gemeinde Leutschach a.d. Weinstraße, Süsteiermark). Zulassung: 2005</p> <p>Klon Haidegg 3 bringt höhere Einzeltraubengewichte und damit auch etwas höhere Stockerträge. Mostgewicht und Säurewerte sind ähnlich den anderen Standardklonen. Die Weine sind ebenfalls sehr typisch.</p>	
<p>Der ursprüngliche Ausgangsstock von Klon Haidegg 4 stammt(e) aus einem Ende des 19. Jahrhunderts gepflanzten Weingarten vom Betrieb Salmhöfer in Prebenedorf-Berg (Bezirk Weiz). Zulassung: 2011</p> <p>Dieser Klon bringt durch seine Neigung zu lockereren Trauben (oft ohne Beirauhe) etwas geringere Erträge. Hingegen ist die Anfälligkeit für Traubenfäulnis naturgemäß gering. Die Zuckerbildung ist besser. Die Weine zeichnen sich durch eine höhere Komplexität und weniger grüne Aromen aus.</p>	
<p>Dieser Klon findet seinen Ursprung in Tieschen (Vulkanland Steiermark) und wurde 1994 in das Selektionsprogramm der Versuchsanstalt Haidegg aufgenommen. Zulassung: 2011</p> <p>Klon Haidegg 5 hat im Vergleich zu den Standardklonen Haidegg 1, 2 und 3 kleinere Trauben und somit einen etwas geringeren Ertrag. Häufig fehlen auch die ansonsten typischen Beirauhen. Die Weine sind meist komplex und von hoher Typizität.</p>	

3

Dieses Wissen steht nun Weinbaubetrieben und Vermehrungsbetrieben in kompakt zusammengefasster Form zur Verfügung und soll sie bei der Entscheidungsfindung unterstützen.

In den Hauptkapiteln mit den jeweiligen Klon-Beschreibungen werden zu allererst die Rebsorten an sich besprochen. Wo kommen sie her? Wie sind sie entstanden? Wo finden sie heute ihre Verbreitung? Dann werden die einzelnen Klone bezüglich ihrer Abstammung, ihrem Herkunftsort und ihrer Eigenschaften mit wenigen Sätzen erklärt. Ergänzend dazu werden anschließend Mittelwert-Grafiken wichtiger Anbau-Parameter (Reife, Traubenbeschaffenheit, Fäulnisneigung, Stockertrag, Zucker- und Säureleistung) gezeigt. Die Qualität beziehungsweise die Stilistik der Weine wird ebenfalls anhand einer Grafik dargestellt. Letztendlich gibt es noch eine tabellarische Übersicht der Basisanlagen-Betreiber (Vermehrungsbetriebe).



3